

# Nahtoderfahrungen aus der Sicht katholischer Theologie

Bernhard Wenisch

Ein Dogmatik-Handbuch stellt zu den katholischen Eschatologie-Traktaten fest, in ihnen finde „die Beschäftigung mit Grenzwissenschaften wie der Parapsychologie oder die Einbeziehung von Nahtoderfahrungen“ ... „eher am Rande“ statt<sup>1</sup>. Das trifft im Großen und Ganzen bis heute zu, und insofern stellt das Buch des emeritierten Frankfurter Dogmatikers Hans Kessler (geb. 1938) „Was kommt nach dem Tod?“ eine Ausnahme dar. Hier wird umfassend und sachgemäß über das Thema Nahtoderfahrungen (NTE) informiert, und es wird auch mit der nötigen Zurückhaltung eschatologisch fruchtbar gemacht<sup>2</sup>. Die Sicht dieses Buches, mit der ich mich persönlich weitgehend identifiziere, werde ich im zweiten Teil meines Artikels darstellen. Im ersten Teil sollen einige ausgewählte Stellungnahmen katholischer Theologen referiert und kommentiert werden. Im dritten Teil folgen dann noch ein paar eigene Gedanken.

## 1. NTE – theologisch uninteressant oder doch bedeutsam? – Ausgewählte katholische Stellungnahmen

Im Jahr 1980, mitten in der Zeit der im Anschluss an die einschlägigen Bücher der Psychiaterin Elisabeth Kübler-Ross (1926-2004)<sup>3</sup> und des Psychiaters und Philosophen Raymond A. Moody (geb. 1944)<sup>4</sup>

---

<sup>1</sup> Thomas Marschler, Eschatologie, 534.

<sup>2</sup> Vgl. Hans Kessler, Was kommt nach dem Tod?

<sup>3</sup> Vgl. Elisabeth Kübler-Ross, Über den Tod.

<sup>4</sup> Vgl. Raymond A. Moody, Leben nach dem Tod.

aufgebrochenen „thanatologischen Welle“<sup>5</sup>, schrieb der spätere Salzburger Dogmatiker Gottfried Bachl (geb. 1932) zu unserem Thema: „...alles, was ‚Reanimierte‘ erzählen, sind Erlebnisse, die *Lebende* im Zustand der Todes-Nähe gehabt haben, können (sic!) also nicht als Nachrichten über das Jenseits oder die Unsterblichkeit gewertet werden.“<sup>6</sup>

Der Satz ist grundsätzlich nicht zu bezweifeln. Trotzdem muss das in ihm Gesagte eigens betont werden. Schon Kübler-Ross meinte, mit ihren Forschungen könne sie das Leben nach dem Tod beweisen<sup>7</sup>. Ihr folgt bis heute ein großer Teil der einschlägigen Populärliteratur<sup>8</sup>. So eindrucksvoll NTE sein mögen, derartige Schlüsse aus ihnen sind sicher nicht zu rechtfertigen. NTE sind Erfahrungen an der Grenze und niemand kann sagen, was „jenseits“ dieser Grenze kommen wird. Sind sie aber in ihrer wissenschaftlichen Rätselhaftigkeit, ihres aus der Sicht der Experiencer unbestreitbaren Realitätscharakters, ihres manchmal unerschöpflich reichen Inhalts, ihrer paranormalen Elemente und ihres Charakters als Transzendenzerfahrung nicht doch auch eine Anfrage an Glaube und Theologie, und ist so nicht doch mehr zu sagen als die oben zitierte Einschätzung von Gottfried Bachl?

Dessen Bewertung der NTE als eschatologisch bedeutungslos hängt wohl auch mit seiner Sicht des Todes zusammen. NTE stehen ja nach dem Erleben vieler Experiencer und der Einschätzung vieler Forscher in diesem Feld in Spannung zu Bachls Grundthese, der Tod treffe den ganzen Menschen in all seinen Dimensionen, er sei nicht nur die Trennung des allein sterbenden Leibes von der von ihm im Kern unbetroffenen Seele<sup>9</sup>, das sei eine der vielen Formen der „Verharmlosung und Umdeutung des Todes“<sup>10</sup>. Diese von vielen katholischen Theologen der Gegenwart geteilte Auffassung ist von der sogenannten Ganztodtheologie inspiriert, die in der evangelischen Theologie des 20. Jh. weithin vertreten wurde und auch heute noch viele Anhänger hat. Sie betont, dass der Mensch als ganzer

---

<sup>5</sup> Vgl. Hans Bender, Probleme der Sterbeforschung.

<sup>6</sup> Gottfried Bachl, Über den Tod, 72.

<sup>7</sup> Vgl. Hubert Knoblauch, Berichte aus dem Jenseits, 154.

<sup>8</sup> So gleich der englische Originaltitel des – trotzdem lesenswerten – Buches von Eben Alexander, Proof of Heaven.

<sup>9</sup> Gottfried Bachl, Die Zukunft nach dem Tod, 26.

<sup>10</sup> Ebd., 28.

stirbt. Nach dem Tod gebe es für ihn zunächst nur ein „Weiterleben“ im Gedächtnis Gottes, und am Ende der Zeiten werde er von Gott neu erweckt – vom Menschen selbst her betrachtet aus dem Nichts<sup>11</sup>. In der katholischen Version dieser Theologie wird der ebenfalls als ganzer sterbende Mensch im Tod als ganzer von Gott aufgefangen – viele vertreten die „Auferstehung im Tod“<sup>12</sup>, so auch Bachl<sup>13</sup>.

Dieser wendet gegen Interpretationen von NTE als Blick in die Zukunft jenseits des Todes ein, das würde den Eindruck erwecken, diese Zukunft liege „auf der Linie der Zeit, die wir hier erleben“<sup>14</sup>. Das stimmt so nicht ganz. Wie wir noch sehen werden, erleben Experiencer in manchen Fällen kaum beschreibbare Raum-Zeit-Verhältnisse. Und wenn auch Bachls Aussage, dass es zwischen Lebenden und Toten keine Kommunikation mehr gibt, grundsätzlich ohne Zweifel zutrifft: Sprechen nicht zahlreiche Menschheitserfahrungen – nicht nur bei NTE – dafür, dass hier doch auch Ausnahmen möglich sein könnten<sup>15</sup> – wobei diese Erfahrungen freilich keinen wirklichen Beweis für das Leben nach dem Tod darstellen<sup>16</sup>? Kann man das einfach mit theologischen Axiomen zur absoluten

---

<sup>11</sup> „Bei dem Verständnis des Todes des Menschen als ‚Ganztod‘, d.h. als vollständige Beziehungslosigkeit, scheint es sich um ein biblisches Todesverständnis zu handeln, es [...] ist sowohl mit soziologischen, geschichtlichen als auch biologischen Verständnissen des Menschseins kompatibel [...]“. So Markus Mühling, Grundinformation Eschatologie, 172. Vgl. Eberhard Jüngel, Tod: Tod als „Ereignis der die Lebensverhältnisse total abbrechenden Verhältnislosigkeit“ (145); Wilfried Härle, Dogmatik: Tod als „Eintritt in die zeitlich unbegrenzte Dauer reiner Passivität“ (633). Diese Theologie wurde von neueren evangelischen Theologen revidiert und dabei die Seele als Basis der Kontinuität des Menschseins über den Tod hinaus wiederentdeckt, wobei die Interpretation von NTE sowohl historisch als auch sachlich wichtige Aspekte dazu beibrachte. Vgl. dazu Werner Thiede, Thanatologie und Theologie, 127-136.

<sup>12</sup> Karl Rahner, Zur Theologie des Todes; Gisbert Greshake/Gerhard Lohfink, Naherwartung.

<sup>13</sup> Gottfried Bachl, Die Zukunft nach dem Tod, 128.

<sup>14</sup> Ebd.

<sup>15</sup> Joachim Nicolay nimmt an, dass sich jenseitige Wesen in einer Weise offenbaren können, die „zugeschnitten und angepasst auf den Verständnishorizont der Erlebenden“ (Eine Herausforderung für den Glauben, 29) ist. Ist so etwas von Vorneherein unmöglich? – Nachdenklich kann auch manches bei der Lektüre von Emil Mattiesen, Das persönliche Überleben des Todes, stimmen.

<sup>16</sup> Das eben zitierte Werk von Emil Mattiesen verspricht im Untertitel „Erfahrungsbeweise“ für das Überleben des Todes, was wohl zu hoch gegriffen ist.

Erfahrungsjenseitigkeit alles Eschatologischen und abstrakten Regeln zu eschatologischem Reden abtun?

Jahrzehnte später widmet Wolfgang Beinert, Dogmatiker in Bochum und bis zu seiner Emeritierung in Regensburg (geb. 1933), in einem Traktat zur Eschatologie den NTE eine Fußnote, in der er in ähnlicher Weise wie Bacht als „(t)heologisch entscheidend“ feststellt: „Die Berichte stammen von Lebenden, die den Todeszeitpunkt nicht passiert hatten. Über den Tod sagen sie kein Sterbenswort.“<sup>17</sup> Vor dieser eigentlichen Begründung der Bedeutungslosigkeit der NTE hat ihnen Beinert bereits deswegen jeden theologischen Informationswert abgesprochen, weil sie durch wissenschaftlich erklärbare neurobiologische Vorgänge im Gehirn verursacht seien. Die hier erlebten „Effekte (Lichtphänomene, extrakorporale Befindlichkeit, überirdische Stimmen etc.)“ könnten nämlich „natürlich erklärt werden (Ausschüttung von Endorphinen, Halluzinationen aufgrund geänderten Hirn-Stoffwechsels usw.)“<sup>18</sup>.

Bereits 1982, also in der Anfangszeit der thanatologischen Welle, hat sich auch Hans Küng (geb. 1928) relativ ausführlich mit dem Thema befasst<sup>19</sup>. Er schildert einige der Phänomene, vergleicht sie im Anschluss an den evangelischen Arzt, Psychotherapeuten und Seelsorger Klaus Thomas (1916-1992) mit „anderen seelischen Sonderzuständen“, „dem Traum, der Schizophrenie, dem Rausch durch Halluzinogene (...), der neurotischen Pseudohalluzination (Hysterie), weiter mit der Suggestion, der Oberstufe des autogenen Trainings, der Konzentration, mit der Meditation und der religiösen Vision“<sup>20</sup>. Bei allen Unterschieden gebe es hier so viele Parallelen, dass wenig Anlass bestehe, die Phänomene „als Ausweis eines ‚Jenseits‘“ zu deuten<sup>21</sup>. Im Ganzen seien sie wohl eine in der bedrohlichen Situation entstehende Reaktion des absterbenden Gehirns, und so könne es für sie eine „wissenschaftlich-medizinische und eventuell auch

---

<sup>17</sup> Wolfgang Beinert/Ulrich Kühn, *Ökumenische Dogmatik*, 756, Anm. 5.

<sup>18</sup> Ebd.

<sup>19</sup> Hans Küng, *Ewiges Leben*; hier zitiert nach ders., *Ewiges Leben?*, 34-51. – In einer Notiz aus dem Jahr 2014 über gute persönliche Kontakte zu Elisabeth Kübler-Ross hat Küng seine – zu deren Auffassung in starker Spannung stehende – Sicht der NTE aus dem Jahr 1982 bekräftigt (ebd. 481f.).

<sup>20</sup> Ebd., 43.

<sup>21</sup> Ebd., 43 f.

psychologische“ Erklärung geben<sup>22</sup>. Das entscheidende Argument ist aber auch für Küng: „Solche Sterbeerlebnisse beweisen für ein mögliches Leben nach dem Tod nichts; denn es geht hier um die letzten fünf Minuten *vor* dem Tod und nicht um ein ewiges Leben *nach* dem Tod. Diese Übergangsminuten entscheiden somit noch nicht über die Frage, wohin der Sterbende geht: hinein in ein Nichtsein – oder in ein neues Sein<sup>23</sup>. Immerhin können die positiven Sterbeerlebnisse Grund zur Hoffnung geben, „dass das Sterben, das der Mensch normalerweise mit Bangem (...) erwartet, in der allerletzten Phase möglicherweise doch nicht so angstbesetzt verläuft wie oft befürchtet.“<sup>24</sup>

Küng kommt auch ausdrücklich darauf zu sprechen, dass mit NTE paranormale Phänomene verbunden sein sollen, sagt dazu aber klar, er wolle diese Berichte beiseitelassen. Er argumentiert das unter anderem mit dem vorläufigen Status der parapsychologischen Forschung, die keine abschließenden Urteile erlaube, und mit der grundsätzlich fragwürdigen Seriosität des auf dem Gebiet des Okkultismus Kolportierten<sup>25</sup>. Damit fällt freilich eine große Menge gut bezeugter Vorkommnisse unter den Tisch – und zwar gerade jene, die sich der von Küng favorisierten medizinisch-psychologischen Erklärung gegenüber am sperrigsten erweisen.

Eugen Drewermann (geb. 1940) macht es sich in diesem Punkt leichter, da er – wie auch Bachtel und Beinert – die paranormalen Elemente der NTE nicht erwähnt. So kommt ihm dieses mögliche Argument gegen die von ihm geteilte *sententia communis* der Neurobiologie, „in kausaler Betrachtung erweis(e) sich der ‚Geist‘ als ein Produkt der Gehirntätigkeit“<sup>26</sup>, gar nicht in den Blick – er hält wohl, wie viele Zeitgenossen und auch viele Theologen, Berichte über Paranormales von vornherein für so unseriös, dass man sich damit nicht befassen muss. Im einschlägigen Band seines großen Tiefenpsychologie-Dogmatik-Werkes entwickelt er seine naturalistische Sicht des Gehirn-Geist-Verhältnisses<sup>27</sup>.

---

<sup>22</sup> Ebd. 46 f.

<sup>23</sup> Ebd., 50.

<sup>24</sup> Ebd., 61

<sup>25</sup> Ebd., 40 f.

<sup>26</sup> Eugen Drewermann, *Wendepunkte*, 352.

<sup>27</sup> Ders., *Atem des Lebens*. – Diese zwei Bände sind auch für den letztlich Andersdenkenden weithin instruktiv, wenn auch in den Grundfragen zu Ratlosigkeit führend.

Hier gibt es auch einen ausführlicheren Abschnitt über unser Thema<sup>28</sup> mit dem Ergebnis, die Phänomene bei NTE ließen sich „mit der Mangelversorgung bestimmter Hirnareale sowie der Ausschüttung hirneigener Glückshormone in Grenzsituationen erklären“<sup>29</sup>.

In diesem Zusammenhang eine Bemerkung zu den neurowissenschaftlichen bzw. psychologischen Hypothesen zur Erklärung der NTE. Dieter Vaitl, emeritierter Professor für Klinische und Physiologische Psychologie, Gießen, und Leiter des vom bekanntesten deutschen Parapsychologen Hans Bender (1907-1991) gegründeten Freiburger Instituts für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene (geb. 1940), stellt im Aufsatz eines Sammelbandes diese Hypothesen in einem kurzen Überblick dar<sup>30</sup>. Zu den neurologischen sagt er zusammenfassend, es gebe heute noch kein befriedigendes Erklärungsmodell für die „Vielfalt und Verschiedenartigkeit“ der NTE, sondern höchstens für einzelne Komponenten<sup>31</sup> – und nach meiner Meinung können auch die kaum überzeugen<sup>32</sup>. Der Erklärungswert psychologischer Hypothesen, die die NTE als psychische Abwehrmechanismen gegen die Bedrohung durch den Tod interpretieren, ist für Vaitl „begrenzt, teilweise sogar missverständlich“<sup>33</sup>. Aber sei dem wie immer: Entscheidend ist Vaitls Fazit: Angesichts „der Klarheit des Bewusstseins und der Gedanken“ bei NTE gibt es heute noch keine Lösung des Problems der „*Diskrepanz zwischen physiologischer Beeinträchtigung und Erlebnisform*“<sup>34</sup>. Dafür, dass „mentale Prozesse bei klarem Bewusstsein ablaufen, ... wenn die bisher bekannten neurophysiologischen und zerebralen Prozesse für einen Bewusstseinsverlust sprechen“, gibt es derzeit „keine plausible Erklärung“<sup>35</sup>. Dem ist hinzuzufügen, dass auch

<sup>28</sup> Ders., Atem des Lebens, Bd. 2, Die Seele, 752-758.

<sup>29</sup> Ders., Wendepunkte, 355 mit Hinweis auf die in der vorigen Anm. zitierte Passage.

<sup>30</sup> Dieter Vaitl, Nahtod-Erfahrungen, 154-157.

<sup>31</sup> Ebd., 156.

<sup>32</sup> Vgl. dazu Wilfried Kuhn, Rätsel Nahtoderfahrung. – Einen systematischen und auch dem Laien gut verständlichen Überblick zu diesen Erklärungsversuchen, ihrer teilweisen Berechtigung und ihrer Grenzen gibt auch Pim van Lommel, Endloses Bewusstsein, 125-163.

<sup>33</sup> Dieter Vaitl, Nahtod-Erfahrungen, 157.

<sup>34</sup> Ebd., 159.

<sup>35</sup> Ebd., 159f.

Vaitl, immerhin Leiter des von Bender gegründeten Freiburger Instituts, die paranormalen Elemente der NTE nicht erwähnt, obwohl sich das im erwähnten Sammelband im nächsten Aufsatz über die Außerkörper-Erfahrungen<sup>36</sup> nahelegen würde – denn gerade die Menschen, die solche Zustände erlebt haben, berichten immer wieder von übersinnlichen Erfahrungen, die sich oft auch verifizieren ließen<sup>37</sup>.

Nun wieder zur Theologie. Relativ positiv gewürdigt werden die NTE von Medard Kehl, dem emeritierten Dogmatiker und Fundamentaltheologen bei den Jesuiten in St. Georgen bei Frankfurt am Main (geb. 1942)<sup>38</sup>. Er nimmt ihren zumindest teilweise paranormalen Charakter in den Blick, sagt aber dazu mit Recht, dass man „außergewöhnlich“ nicht mit „übernatürlich“ gleichsetzen und die Visionen bei NTE nicht als „direkte Schauungen Gottes oder der in der transzendenten Welt Lebenden (z.B. der Heiligen oder der armen Seelen)“ verstehen dürfe<sup>39</sup>. NTE könnten aber für den Glauben ein „Zeichen“ der „Gegenwart Gottes im Leben und im *Sterben*“ sein und „wegen ihres ‚staunenerregenden‘ aus dem gewöhnlichen Lebenstrott aufschreckenden Charakters (was dem biblischen Wunderbegriff nahekomm[e]) gute Hinweise zum Glauben eröffnen“<sup>40</sup>. Dass man in NTE Beweise für die Unsterblichkeit der Seele sehen möchte, ist für Kehl nicht schlüssig: Auch wenn vielleicht „die seelische Energie“ „eine Zeitlang nach dem (klinischen) Tod noch ‚zusammenbleiben‘ und eine bewußte Einheit bilden mag“, gibt es keine Garantie dafür, dass „sie sich nicht doch nach einer gewissen Zeit so auflöst, daß dann keinerlei persönlich-individuelles Bewußtsein ... damit verbunden ist“<sup>41</sup>. Dem ist insofern recht zu geben, als sich aus NTE sicher kein „Beweis“ für die Unsterblichkeit der Seele gewinnen lässt, aber vielleicht ist hier doch noch mehr zu sagen. In einer späteren Publikation ist Kehls Darstellung und Wertung etwas zurückhaltender<sup>42</sup>, die Bemerkung über die eventuell über den klinischen Tod hinaus noch zusammenhaltende seelische Energie fällt weg. Dafür

---

<sup>36</sup> Ders., Außerkörper-Erfahrungen.

<sup>37</sup> Pim van Lommel, Endloses Bewusstsein, 54-62.

<sup>38</sup> Medard Kehl, Eschatologie, 76-81.

<sup>39</sup> Ebd., 79.

<sup>40</sup> Ebd., 80.

<sup>41</sup> Ebd., Anm. 39.

<sup>42</sup> Ders., Und was kommt nach dem Ende?, 80-88.

macht Kehl – aus meiner Sicht berechtigterweise – auf eine Gefahr aufmerksam: NTE würden oft so interpretiert, dass der Tod einseitig als „schöner Tod“ verstanden<sup>43</sup> und seine „schmerzliche Seite“ nicht mehr ernst genommen werde. So komme die biblische Sicht auf ihn „als stärkster und letzter Ausdruck der Sünde“ nicht mehr in den Blick<sup>44</sup>.

Der emeritierte Essener Dogmatiker Franz-Josef Nocke (geb. 1932) skizziert in seiner erstmals 1982 erschienen Eschatologie in Anschluss an Moody zuerst die wesentlichen Merkmale von NTE<sup>45</sup> um dann festzustellen: „Dem theologisch Interessierten fällt die erstaunliche Ähnlichkeit mit den Inhalten christlicher Eschatologie auf: Tod als Durchgang zum Leben, Trennung von Leib und Seele, verklärter Leib, Wiedersehen mit den Verstorbenen, Begegnung mit dem zugleich richtenden und liebenden Gott.“<sup>46</sup> Natürlich kann es sich auch für Nocke nicht um Erfahrungen aus dem Leben nach dem Tod, sondern nur um solche aus einer Grenzsituation *dieses* Lebens handeln. „Trotzdem sollte auch die Theologie solche Berichte mit Interesse verfolgen. Was Menschen in extremen Situationen erfahren, was vielleicht gerade dann, wenn alle willentlich-rationale Steuerung ausgeschaltet ist, aus der Tiefe der Seele an Bildern aufsteigt, das könnte ein Indiz dafür sein, daß es im Menschen eine ‚Antenne‘ für die Transzendenz gibt, eine tiefsitzende Hoffnung, die den Hoffnungsinhalten der christlichen Botschaft entspricht.“<sup>47</sup> Etwa 10 Jahre später verfasste Nocke in einem Dogmatik-Handbuch den Eschatologie-Traktat. Dort verweist er in einer kurzen Notiz nochmals auf die Ähnlichkeiten des in NTE Erlebten mit christlichen Inhalten, dann folgt aber nur mehr der Hinweis, dass es sich um Erfahrungen aus dem äußersten Rand des Lebens handelt, die nichts über ein Leben nach dem Tod aussagen. Die positive Wertung fehlt.<sup>48</sup>

Otto Hermann Pesch (1931-2014), lange Zeit katholischer Professor für Systematische Theologie an der evangelisch-theologischen Fakultät der Universität Hamburg, bringt in seiner 2010 erschienenen Dogmatik einen

---

<sup>43</sup> Ebd., 85-87.

<sup>44</sup> Ebd., 86.

<sup>45</sup> Franz-Josef Nocke, Eschatologie (1999, 1. Aufl. 1982), 104f.

<sup>46</sup> Ebd., 105.

<sup>47</sup> Ebd., 106.

<sup>48</sup> Ders., Eschatologie (1992), 451f.

kurzen Exkurs zu unserem Thema<sup>49</sup>. Zuerst setzt er sich konstruktiv-kritisch mit den Forschungen von Kübler-Ross auseinander<sup>50</sup> und kommt im Anschluss daran zu folgender Bewertung von NTE: Es ist offenbar Tatsache, dass Sterben von manchen Menschen als beglückend erlebt wird, und zwar dann, wenn Schmerzen nicht mehr gefühlt werden, weil die physiologischen Bedingungen des Schmerzempfindens entfallen. Es gibt also „*empirische* Hinweise, dass die Erfahrung des *Widerspruchs*, der *Absurdität* des Todes schweigt, wenn die körperlichen Bedingungen solcher Erfahrungen ihrerseits schweigen; dass es also jenseits dieser Absurditätserfahrung noch eine neue Erfahrung gibt, die diese Erfahrung der Absurdität infrage stellt“<sup>51</sup>. „Ewiges Leben ist das noch nicht, denn das ist von der Art des ‚ganz anderen‘ Gottes.“<sup>52</sup> Aber: „Es gibt ‚zwischen‘ Tod und dem, was ‚danach‘ kommt, ein Medium, das *empirisch* aufweisbar einen Hinweis gibt auf den Glauben, dass das ewige Leben ewiges Glück bedeutet.“<sup>53</sup>

Pesch lenkt dann aber auch das Augenmerk auf eine Konsequenz, die sich aus den NTE ergeben könnte: Er fragt nämlich, ob sie zur Wiederkehr der Annahme einer „unsterblichen Seele“ führen würden und meint dazu: Die Forschungsergebnisse „nötigen zumindest noch einmal dazu, die Frage nach einem – sogar humanwissenschaftlich plausibel zu machenden – ‚Kontinuum‘ (zwischen dem diesseitigen Menschen und dem des ewigen Lebens; d. Verf.) offen zu halten. Wir können nicht mehr so sicher sein, dass sie auf alle Fälle negativ zu beantworten ist – ob wir schon eine positive Antwort wissen oder nicht.“<sup>54</sup>

In diesem Zusammenhang möchte ich auf einen „konservativen“ katholischen Theologen hinweisen, der in einer moderneren Ausdrucksweise an der Vorstellung einer unsterblichen Seele festhält. Nach dem Bonner und Regensburger Dogmatiker Johann Auer (1910-1989) verlässt beim Tod „der ganze Mensch“ als individuelle, einmalige und unverwechselbare Person mit Geistseele und innerer Gestalt

---

<sup>49</sup> Otto Hermann Pesch, *Katholische Dogmatik*, 979-982.

<sup>50</sup> Ebd., 979-981.

<sup>51</sup> Ebd., 981f.

<sup>52</sup> Deswegen kritisiert Pesch auch, wenn von NTE Rückschlüsse auf das Leben nach dem Tod gezogen werden (ebd., 981).

<sup>53</sup> Ebd., 982.

<sup>54</sup> Ebd.

(Leibhaftigkeit)“ den der Verwesung anheimfallenden Leichnam<sup>55</sup>. Diese nachtodliche Scheol-Existenz des Menschen werde heute weithin abgelehnt, für Auer zu Unrecht. Neben anderen Gründen für diese Vorstellung seien in ihr „manche Erfahrungen der Parapsychologie und vor allem die neuesten Ergebnisse aus Befragungen vom zum Leben zurückgerufenen ‚klinisch Toten‘ besser aufgehoben.“<sup>56</sup> NTE erklären sich für Auer also leichter unter der Voraussetzung eines vom materiellen Körper unterschiedenen Trägers des geistig-bewussten Lebens und des Leibesbezuges des Menschen.

## 2. NTE als Hinweise auf etwas, das den Tod übersteigt – die Darstellung und Deutung von NTE durch Hans Kessler

In seinem bereits am Anfang zitierten Buch widmet Kessler den NTE einen eigenen Abschnitt<sup>57</sup> und greift in seinen eschatologischen Überlegungen auf sie immer wieder zurück. In seiner Beschreibung des Phänomens unterscheidet er in Anschluss an den Kardiologen und NTE-Forscher Pim van Lommel sechs in NTE verschieden häufig auftretende Kernelemente<sup>58</sup>: 1) überwältigende Glücks- und Geborgenheitsgefühle bei völliger Schmerzfreiheit; 2) Außer-Körper-Erfahrungen: klare Wahrnehmung des eigenen leblosen Körpers sowie anderer Personen und Dinge bei klarem Empfinden der Selbstidentität; 3) Tunnel- und Lichterlebnis: nach rascher Bewegung durch einen dunklen Tunnel Begegnung mit einem wunderbar hellen Licht als Ausstrahlung eines Wesens voll bedingungsloser, bergender Liebe; 4) Begegnung mit verstorbenen Angehörigen, Unbekannten oder religiösen Figuren; 5) dicht gedrängte Lebensrückschau

<sup>55</sup> Johann Auer, „Siehe, ich mache alles neu“, 115.

<sup>56</sup> Ebd., 116. – Der Mathematiker Günter Ewald (1929-2015) sagt dazu, es zeichneten sich hier „die Umriss einer vom Körper abgelösten Gestalt des Ich ab, die als zeitgenössische Form der alten Vorstellung von ‚unsterbliche Seele‘ angesehen werden kann“ (Nahtoderfahrungen, 97).

<sup>57</sup> Hans Kessler, Was kommt nach dem Tod?, 44-87.

<sup>58</sup> Das Folgende gedrängt nach ebd., 47-49.

(oft mit klarer Erkenntnis der Konsequenzen des eigenen Verhaltens für die anderen); 6) Wahrnehmung einer Grenze, nach deren Überschreiten man nicht mehr in seinen Körper zurückkehren könnte. Am Ende kann die plötzliche Rückkehr in den schmerzvollen Körper erlebt werden. NTE seien nach den Worten vieler Experiencer klarer und realer gewesen als alles andere in ihrem Leben, gleichzeitig aber fast unbeschreibbar, es gebe kaum Worte für das Erfahrene.

Was die Deutung der Phänomene betrifft, skizziert Kessler die Auseinandersetzungen um die Rückführung auf neurobiologische oder psychologische Modelle und meint dazu, sie mögen zwar auf einzelne Aspekte zutreffen, könnten NTE aber „nicht umfassend und ausreichend“ erklären, außerdem würden längst widerlegte Hypothesen immer wieder aufgegriffen<sup>59</sup>. Letztlich sei diese Frage aber nicht entscheidend, da es ein Phänomen gebe, das einerseits exakt überprüfbar sei, andererseits sich wissenschaftlicher Erklärung zu entziehen scheine: Manche Personen berichteten aus ihrer NTE „über ein plötzliches Verlassen ihres Körpers, ein Schweben unter der Decke“ und „über die Fähigkeit, den eigenen Körper mit seinen geschlossenen oder zugedeckten Augen von oben, z. B. auf dem Operationstisch, liegen zu sehen sowie Ärzte und Krankenschwestern von oben... zu sehen und zu hören“. Sie „konnten später im Detail wiedergeben, was Ärzte und Schwestern geredet und getan hatten und konnten ihnen vorher unbekannte Personen oder Gegenstände im Detail wiedererkennen. Die Details ließen sich nachprüfen und erwiesen sich als korrekt.“<sup>60</sup> Es folgen einige eindrucksvolle Beispiele solcher außerkörperlicher Erfahrungen (AKE)<sup>61</sup>, wobei auch relativ ausführlich über gescheiterte Versuche, diese Berichte naturalistisch zu erklären, referiert wird<sup>62</sup>. Sogar Blinde oder gar Blindgeborene seien im Koma „vom Sehen überrascht“ worden; sie hätten für ihre nachher verifizierbaren Eindrücke kaum Worte gefunden<sup>63</sup>.

Menschen kehren also aus ihrer Komaphase zurück und wissen etwas, das sie durch sinnliche Erfahrung nicht wissen können. Hier stehen wir vor

---

<sup>59</sup> Ebd., 53f. mit Belegen aus der einschlägigen Forschung.

<sup>60</sup> Ebd., 55.

<sup>61</sup> Ebd., 56-63.

<sup>62</sup> Ebd., 58, Anm. 56 sowie 60-62.

<sup>63</sup> Ebd., 62.

den von den meisten Naturwissenschaftlern weggedeuteten und von vielen Theologen ignorierten paranormalen Phänomenen. Kessler versteht sie als „Hinweis auf ein außersinnliches Bewusstsein (auf einen Personkern, Geist oder eine Seele), welches vom physischen Körper und funktionierenden Gehirn ablösbar ist und unabhängig von ihm existieren kann“<sup>64</sup>. Zur Unterstützung dieser These bietet er bedenkenswerte allgemein anthropologische Überlegungen „(z)um Verhältnis von Körper/Gehirn, Bewusstsein, Seele und Person“ an. Für ihn greift der heute weit verbreitete Naturalismus zu kurz, wenn er das in vom Menschen in der Ich-Perspektive Erlebte – also Einsichten, Entschlüsse, Emotionen, Farben, Töne und vor allem das diese Erlebnisse immer begleitende Seiner-selbst-inne-Sein – als identisch mit neurobiologischen Prozessen oder durch sie hervorgebracht erklärt<sup>65</sup>. In unserem Rahmen kann ich auf diese von mir geteilten Positionen nicht näher eingehen.

Nach wie vor gilt freilich: Durch AKE in NTE ist nicht das Überleben des Todes bewiesen, da Reanimierte eben nicht gestorben sind und es keine Informationen gibt, wie es im Fall ihres Todes mit ihnen weitergegangen wäre. In AKE zeigt sich aber die Denkbarekeit eines nicht an ein funktionierendes Gehirn gebundenen „Selbst mit Erster-Person-Perspektive“, und das spricht „für einen begründeten Glauben an ‚etwas danach‘, an ein Leben jenseits von Raum und Zeit“<sup>66</sup>. Der „verifizierbare Kern an mancher AKE legt nahe, ... *auch anderen universellen Elementen bei NTE* (wie Erfahrung eines unbeschreiblichen Lichts und einer vorbehaltlosen Liebe, Begegnung mit Verstorbenen, Lebensrückschau und Fühlen, was man anderen angetan hat) *Beachtung zu schenken* und sie mit Behutsamkeit zu bedenken. Sie könnten ja ... Hinweise auf etwas sein, das den Tod übersteigt.“<sup>67</sup>

Ich schließe mich dieser Deutung weitgehend an und möchte – Kesslers eben zitiertes Aufforderung auf meine persönliche Weise folgend – zu einzelnen Elementen der NTE noch einige theologische Gedanken anbieten.

---

<sup>64</sup> Ebd., 64f.

<sup>65</sup> Ebd., 67-87.

<sup>66</sup> Ebd., 67. – Das letzte Zitat nach Hans Goller, Sind Nahtoderfahrungen ein Beweis, 33.

<sup>67</sup> Hans Kessler, Was kommt nach dem Tod?, 67.

### 3. Gedanken zu einzelnen Elementen der NTE

Es ist umstritten, ob die von vielen Forschern und noch mehr Propagatoren der NTE angenommene kulturübergreifende Gleichheit solcher Erlebnisse wirklich besteht. Andere Forscher haben das daraus abgeleitete Schema, an dem sich auch Kessler orientiert, in Frage gestellt und an zahlreichen Beispielen Unterschiedlichkeit und individuelle und kulturelle Bedingtheit von NTE sichtbar gemacht, so etwa der Soziologe und Religionswissenschaftler Hubert Knoblauch (geb. 1959)<sup>68</sup>. Dessen Thesen haben freilich auch wiederum begründeten Widerspruch gefunden. Ich möchte in dieser Frage mit dem evangelischen Theologen, ehemaligen Mitarbeiter von Hans Bender und ehemaligen Mitarbeiter der Evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen Werner Thiede (geb. 1955) festhalten, es gebe bei den NTE beides, „kontextuelle Bedingtheit und anthropologische Universalformen“, und man dürfe das nicht „gegeneinander ausspielen“<sup>69</sup>. Zu den kulturübergreifend immer wiederkehrenden Grundformen gehören für ihn „die ‚Out-of-the-Body-Experience‘, die mystische Lichterfahrung und die Lebensrückschau“<sup>70</sup>. In diesen Grundformen zeigen sich aus meiner Sicht Dimensionen einer anthropologischen Konstante, und zwar der Transzendenz-Ausrichtung des Menschen. Diese kann nicht isoliert physiologisch, etwa im Gehirn des Menschen, festgemacht werden, sondern ist für das Menschsein grundlegend und bestimmt den Menschen als Person. Die Transzendenz-Ausrichtung ist natürlich grundsätzlich auch im Alltag erfahrbar und ist letztlich die Basis aller Religion und Religiosität. Sie ist freilich oft verschüttet, und Menschen finden vielfach keinen Zugang zu ihr. In der existentiellen Sondersituation einer NTE kann sie in besonderer Weise ans

---

<sup>68</sup> Hubert Knoblauch, *Berichte aus dem Jenseits*. – Knoblauch nennt das sogenannte „Standardmodell“ einen „modernen Mythos“ (27f.).

<sup>69</sup> Werner Thiede, *Thanatologie*, 125.

<sup>70</sup> Ebd. – Zur Illustration dieser Feststellung sei mit Thiede (ebd., Anm.57) auf Carol Zaleski, *Nah-Todeserlebnisse*, verwiesen.

Licht treten<sup>71</sup>. Dies geschieht in den von den Experiencern meist mit eindringlicher Intensität und deutlicher Klarheit erlebten und dennoch die Möglichkeit des Beschreibens sprengenden Inhalten. Diese sind dem aus dem Leben Vertrauten gegenüber neu, gleichzeitig aber ebenso auch durch und durch von individuellen und kulturellen Erfahrungen geprägt. Dabei sind aber auch diese letzteren Momente voll in das faszinierende Flair des gesamten Erlebnisses getaucht.

Die AKE, die subjektiv erlebte und vielleicht wirklich gegebene Ablösung des Selbst vom materiellen Körper, scheint einerseits Menschen in diese Sondersituation zu versetzen und andererseits auch die Bedingung der neuen Erfahrungsweise zu sein. Deswegen vermute ich, dass sie zumindest latent auch bei NTE, bei denen sie nicht explizit erlebt wird, vorhanden ist. Manche stellen hier fest, sie seien gestorben, erleben aber diesen – freilich nur klinischen – Tod nicht als Ende, sondern als Beginn des Zugehens auf etwas gegenüber dem Bisherigen völlig Neues. Der materielle Körper bleibt zurück, aber das „Selbst mit Erster-Person-Perspektive“<sup>72</sup> lebt weiter – und das oft sogar in einem „neuen, schwerelosen Körper“, „der ohne jeden Widerstand durch feste Strukturen wie Mauern oder Türen hindurchgehen kann“<sup>73</sup>.

Die von Thiede als „mystische Lichterfahrung“ bezeichneten Erlebnisse sind für viele Experiencer der Höhepunkt der NTE. Das alles durchdringende, helle aber nicht blendende Licht ist von intensiver Faszination. Manche erleben ein Wesen aus Licht (oder mehrere von solchen) und geben ihm ihrer persönlichen religiösen Tradition entsprechende Namen. Man kann gedanklich mit dem Licht(-Wesen) in Verbindung treten, erfährt von ihm „absolute Akzeptanz und bedingungslose Liebe“ und kommt „mit tiefem Wissen und Weisheit in Berührung“<sup>74</sup>. Hier liegt es aus meiner Sicht nahe, einen Vorschein, eine verhüllte Vorwegnahme des transzendenten Endziels des Menschen zu sehen, das in christlicher Sicht in seiner Vereinigung mit dem Absoluten,

---

<sup>71</sup> Auch für Knoblauch ist die NTE trotz seiner Ablehnung ihres angeblichen Grundmodells eine Transzendenzerfahrung, deren Inhalte allerdings zur Gänze kulturell bedingt sind (Berichte aus dem Jenseits, 184).

<sup>72</sup> Hans Kessler, vgl. Anm. 66.

<sup>73</sup> Pim van Lommel, Endloses Bewusstsein, 54.

<sup>74</sup> Ebd., 70.

mit Gott, liegt. So beschreibt ein Experiencer aus seiner NTE in den 1930ern „ein geistiges Zentrum, wie ein Licht von ungeheurer Intensität“. „Es war, als ob alles, was ich jemals in meinem Leben ersehnt und gewünscht hatte, hier wie in einem Brennpunkt gesammelt, in einer alle Vorstellungen übersteigenden Fülle lebendig und auf jenen Mittelpunkt gerichtet sei; und als ob jedes Wesen nichts anderes erstreben könnte als die innigste Verbindung mit diesem beseligenden geistigen Zentrum.“<sup>75</sup> Auch eine solche Erfahrung ereignet sich im Diesseits, aber an seiner Grenze, in der der Mensch den Beginn einer neuen Existenzweise erfährt, in der seine Ausrichtung auf Transzendenz und seine Geborgenheit in ihr deutlicher sichtbar wird als im gewöhnlichen Alltag.

Die Lichterfahrung ist wie alles auf unserm Gebiet äußerst vielfältig und hat oft nicht den eben skizzierten tiefen Gehalt. Sie wird von manchen Experiencern auch dezidiert als nichtreligiös bezeichnet, es ist aber die Frage, ob das nicht manchmal an einem negativ besetzten Religionsbegriff des betreffenden Menschen liegen könnte: So meinte eine Frau, ihre NTE habe nichts mit Religion zu tun, bedeute aber doch das „Da-drüben-Sein“<sup>76</sup>.

Die oft bei NTE erlebte Lebensrückschau ist aus meiner Sicht ein drittes wesentliches Element der Transzendenz-Ausrichtung des Menschen, da er sich im Licht der Transzendenz auch seines ethischen Standortes bewusst wird. Manche erleben dabei jede Handlung, jedes Wort und jeden Gedanken des vergangenen Lebens samt dem, was die betroffenen Mitmenschen dabei empfunden haben. Oft geschieht dies in der Gegenwart des Lichtwesens in der Atmosphäre verstehender und verzeihender Liebe<sup>77</sup>. So auch bei einem Experiencer, der sein Erlebnis so beschreibt: „Wie in einem Film sah ich viele wichtige Stationen meines Lebens vor mir. Parallel zu den Bildern erlebte ich die ‚moralische Wertung‘ derselben, weniger nach gut und böse, sondern nach dem, was sie an Leid und Freude bei anderen ausgelöst haben.“<sup>78</sup> Wobei ich hier hinzufügen möchte, dass

---

<sup>75</sup> Hellmut Laun, So bin ich Gott begegnet, 54. – Der Vater des emeritierten Salzburger Weihbischofs Andreas Laun erlebte wie oben gesagt seine Nahtoderfahrung in den 1930ern. Die Jahrzehnte später erfolgende Niederschrift des Erlebnisses ist natürlich geprägt durch seine nachfolgende religiöse Entwicklung.

<sup>76</sup> Hubert Knoblauch, Berichte aus dem Jenseits, 146.

<sup>77</sup> Pim van Lommel, Endloses Bewusstsein, 72.

<sup>78</sup> Günter Ewald, Nahtoderfahrungen, 26.

Gut und Böse ja gerade im positiven oder negativen Verhalten zu den Mitmenschen besteht.

Der letztgenannte Experiencer macht uns auch noch auf etwas aufmerksam, was bei vielen NTE erlebt wird, auch schon bei der AKE, dass nämlich Raum und Zeit nicht mehr oder nicht mehr in der Weise erlebt werden wie in der Alltagserfahrung. Er sagt zur Art und Weise seiner Lebensrückschau: „Einerseits erlebte ich Bild nach Bild, dennoch waren sie alle gleichzeitig da. Es gab weder Raum noch Zeit.“<sup>79</sup>

Ich denke, dass vom Stichwort Transzendenz-Ausrichtung als anthropologischer Grundkonstante auch noch andere Elemente von NTE verständlich gemacht werden können, so etwa negative Elemente in positiven NTE – wie etwa in der oben erwähnten aus den 1930ern<sup>80</sup> – oder negative NTE als Reflex ethischen Versagens. Auch die Begegnung mit Verstorbenen passt hier gut ins Bild, da das endgültige transzendente Zuseh-Kommen des Menschen die Wiederherstellung seiner irdischen Beziehungen wohl mit einschließt. Ob man allerdings einfach annehmen soll, die Verstorbenen seien irgendwie persönlich präsent gewesen, muss hier offen bleiben. Leicht darf man es sich jedenfalls nicht machen, weil gut bezeugt ist, dass Experiencer Verstorbenen begegnet sind, von deren Tod sie nichts gewusst hatten<sup>81</sup>.

So möchte ich abschließend feststellen: Menschen, die NTE hatten, haben die Schwelle des Todes noch nicht überschritten, sondern waren noch diesseits ihrer. Deswegen kann man aus ihren Erfahrungen nicht beweisen, dass der Tod des Menschen nicht doch sein endgültiger Untergang sein könnte. Aber die Erforschung des Sonderzustands, in dem sich die Experiencer befanden, spricht sehr stark dafür, dass sie sich auf dem Sprung zu einer neuen Weise des Menschseins befanden, dessen Konturen

---

<sup>79</sup> Ebd.

<sup>80</sup> Hellmut Laun sah einen Menschen, der „den Blick mit unstillbarer Sehnsucht auf jenen Mittelpunkt gerichtet“ hatte, aber aus irgendeinem Grund festgebannt war, was ihm heftigen Schmerz bereitete (So bin ich Gott begegnet, 55).

<sup>81</sup> So erlebte ein Soldat, der beim Baden beinahe ertrunken wäre, eine beglückende Lichterfahrung und hörte dann die Stimme seines Bruders, der ihm Details von seinem Flugzeugabsturz erzählte, von dem der Experiencer aber damals noch nichts wusste, da er erst später davon erfuhr (Knoblauch, Berichte aus dem Jenseits, 100 f.). – Vgl. dazu das in der Anm. 15 zitierte Werk von Emil Mattiesen, Das persönliche Überleben des Todes.

sich in den NTE abzeichnen. Nochmals mit Kessler: Der „verifizierbare Kern an mancher AKE legt nahe, ... *auch anderen universellen Elementen bei NTE* (wie Erfahrung eines unbeschreiblichen Lichts und einer vorbehaltlosen Liebe, Begegnung mit Verstorbenen, Lebensrückschau und Fühlen, was man anderen angetan hat) *Beachtung zu schenken* und sie mit Behutsamkeit zu bedenken. Sie könnten ja ... Hinweise auf etwas sein, das den Tod übersteigt.“<sup>82</sup>

## Literaturverzeichnis

- Alexander, Eben*, Proof of Heaven. A Neurosurgeon's Journey into the Afterlife, New York 2012; dt.: Blick in die Ewigkeit. Die faszinierende Nahtoderfahrung eines Neurochirurgen, München<sup>12</sup>2013.
- Auer, Johann*, „Siehe, ich mache alles neu“. Der Glaube an die Vollendung der Welt, Regensburg 1984.
- Bachl, Gottfried*, Über den Tod und das Leben danach, Graz 1980.
- Ders.*, Die Zukunft nach dem Tod, Freiburg 1985.
- Beinert, Wolfgang/Kühn, Ulrich*, Ökumenische Dogmatik, Leipzig-Regensburg 2013.
- Bender, Hans*, Probleme der Sterbeforschung. Zum Thema Thanatologie, in: *Ders.*, Zukunftsvisionen, Kriegsprophezeiungen, Sterbeerlebnisse (= Aufsätze zur Parapsychologie 2), München 1983, 123-150.
- Drewermann, Eugen*, Atem des Lebens. Die moderne Neurologie und die Frage nach Gott, Bd. 1: Das Gehirn. Grundlage und Erkenntnisse der Gehirnforschung, Bd. 2: Die Seele. Zwischen Angst und Vertrauen (= Glaube in Freiheit oder Tiefenpsychologie und Dogmatik 3, 4), Düsseldorf 2007.
- Ders.*, Wendepunkte oder Was besagt eigentlich das Christentum?, Ostfildern 2014.

---

<sup>82</sup> S. Anm. 67

- Ewald, Günter*, Nahtoderfahrungen. Hinweise auf ein Leben nach dem Tod?, Kevelaer <sup>4</sup>2009, 97.
- Goller, Hans*, Sind Nahtoderfahrungen ein Beweis für das Überleben unseres Todes?, in: Zur Debatte 4/2001, 32-33.
- Greshake, Gisbert/Lohfink, Gerhard*, Naherwartung, Auferstehung, Unsterblichkeit. Untersuchungen zur christlichen Eschatologie, Freiburg im Breisgau <sup>5</sup>1986.
- Härle, Wilfried*, Dogmatik, Berlin <sup>2</sup>2000.
- Jüngel, Eberhard*, Tod (= Themen der Theologie 8), Stuttgart 1971.
- Laun, Hellmut*, So bin ich Gott begegnet. Eine ungewöhnliche Bekehrung, Linz <sup>3</sup>1984.
- Kehl, Medard*, Eschatologie, Würzburg <sup>2</sup>1988.
- Ders.*, Und was kommt nach dem Ende? Von Weltuntergang, und Vollendung, Wiedergeburt und Auferstehung, Kevelaer 2005.
- Kessler, Hans*, Was kommt nach dem Tod? Über Nahtoderfahrungen, Seele, Wiedergeburt, Auferstehung und ewiges Leben, Kevelaer <sup>3</sup>2015.
- Knoblauch, Hubert*, Berichte aus dem Jenseits. Mythos und Realität der Nahtod-Erfahrungen, Freiburg im Breisgau 2002.
- Kübler-Ross, Elisabeth*, Über den Tod und das Leben danach, Melsbach 1984.
- Küng, Hans*, Ewiges Leben, München 1982.
- Ders.*, Ewiges Leben? (= Sämtliche Werke 10), Freiburg 2017
- Kuhn, Wilfried*, Rätsel Nahtoderfahrung. Neurobiologische Erklärungsmodelle und ihre Grenzen, in: Raimund Lachner/Denis Schmelzer (Hg.): Nahtoderfahrungen. Eine Herausforderung für Theologie und Naturwissenschaft (= Veichtaer Beiträge zur Theologie 16), Münster 2013, 45-61.
- Marschler, Thomas*, Eschatologie, in: Ders. (Hg.), Dogmatik heute. Bestandsaufnahme und Perspektiven, Regensburg 2014, 509-552.
- Mattiesen, Emil*, Das persönliche Überleben des Todes. Eine Darstellung der Erfahrungsbeweise, 3 Bde., Berlin 1987 (erstmalig 1936-1939).
- Moody, Raymond A.*, Leben nach dem Tod. Die Erforschung einer unerklärten Erfahrung. Reinbek 1977.
- Mühling, Markus*, Grundinformation Eschatologie. Systematische Theologie aus der Perspektive der Hoffnung, Göttingen 2017.

- Nicolay, Joachim*, Eine Herausforderung für den Glauben, in: Ders., Ein Gehen ins Licht. Nahtoderfahrungen. Jenseitsbilder – Erlebnisberichte – Impulse für das Leben, Kevelaer 2017, 27-44.
- Nocke, Franz-Josef*, Eschatologie, Düsseldorf<sup>6</sup>1999.
- Ders.*, Eschatologie, in: Theodor Schneider (Hg.), Handbuch der Dogmatik 2, Düsseldorf 1992, 377-478.
- Pesch, Otto Hermann*, Katholische Dogmatik aus ökumenischer Erfahrung. Bd. 2. Die Geschichte Gottes mit den Menschen, Mainz 2010.
- Rahner, Karl*, Zur Theologie des Todes. Mit einem Exkurs über das Martyrium, Freiburg im Breisgau 1958.
- Thiede, Werner*, Thanatologie und Theologie. Zur Frage nach der Relevanz der Erforschung von Todesnähe-Erfahrungen für die christliche Eschatologie, in: Glaube und Denken 2001, 111-137.
- Vaitl, Dieter*, Außerkörper-Erfahrungen, in: Ders., Veränderte Bewusstseinszustände. Grundlagen – Techniken – Phänomenologie, Stuttgart, 2012, 163-172.
- Ders.*, Nahtod-Erfahrungen, in: Ders., Veränderte Bewusstseinszustände, 145-162.
- Van Lommel, Pim*, Endloses Bewusstsein. Neue medizinische Fakten zur Nahtoderfahrung, München 2018.
- Zaleski, Carol*, Nah-Todeserlebnisse und Jenseitsvisionen. Vom Mittelalter bis zur Gegenwart, Frankfurt am Main 1995.

Nr. 112

WELTANSCHAUUNGEN

## Nahtoderfahrungen

Meinrad Föger  
Matthias Pöhlmann  
Johannes Sinabell  
Michael Utsch  
Bernhard Wenisch

## **Nr. 112 – WELTANSCHAUUNGEN – Texte zur religiösen Vielfalt**

Eine Broschüre der Arbeitsgemeinschaft der Referate für Weltanschauungsfragen in Österreich, im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft der österreichischen Pastoral- und Seelsorgeämter.

**Medieninhaber:** Erzdiözese Wien. Herausgeber und Redaktion: Kirche im Dialog – Bereich Weltanschauungsfragen / Erzdiözese Wien. Mit Druckerlaubnis des Erzbischöflichen Ordinariates Wien vom 30. Oktober 2019, Zl.1901633, Generalvikar Dr. Nikolaus Krasa.

**Hersteller:** Fa. Hannes Schmitz

**Verlags- und Herstellungsort:** Wien